

# **Konzeption**

## **Fröhliche Lernwerkstatt**

**J. Fröhlich**

B.A. Bildung im Primarbereich

M.A. integrative Lerntherapie (7. Fachsemester)

**Fröhliche Lernwerkstatt**

**Rappenauserstr. 4, 74206 Bad Wimpfen**

06.09.2024

## Inhaltsverzeichnis

1. Ziele der Therapie
2. Adressat\*innengruppe
3. Räumlichkeiten
4. pädagogische und psychologische Arbeit
  - 4.1. Arbeit mit Klient\*innen (+Evaluationsinstrumente)
  - 4.2. Elternarbeit (+Evaluation)
  - 4.3. Zusammenarbeit mit Lehrkräften und anderen Fachkräften/  
Therapeut\*innen
  - 4.4. Wirksamkeitsfaktoren nach Betz und Breuninger
  - 4.5. Dokumentation
5. Lese-Rechtschreibförderung
  - 5.1. didaktische Grundlagen des Schriftspracherwerbs...
    - 5.1.1. ... zum Schreiben
    - 5.1.2. ...zum Lesen
  - 5.2. Durchführung der Förderdiagnostik im Lesen und Schreiben
  - 5.3. angewandte Methoden und Arbeitsmaterialien
6. mathematische Förderung
  - 6.1. didaktische Grundlagen im Fach Mathematik
  - 6.2. Durchführung der Förderdiagnostik im Rechnen
  - 6.3. angewandte Methoden und Arbeitsmaterialien
7. ADHS-Beratung
  - 7.1. Grundlagen ADHS
  - 7.2. Umgang mit ADHS in der Lerntherapie
8. Kostenaufstellung der Förderdiagnostik und der Lerntherapie
9. weitere Leistungen der Fröhlichen Lernwerkstatt
10. Qualifikationen des Lerntherapeuten
  - 10.1. Lebenslauf
  - 10.2. B.A. Bildung im Primarbereich
  - 10.3. M.A. integrative Lerntherapie
  - 10.4. Supervisionen im Team mit anderen Lerntherapeut\*innen
  - 10.5. Bereitschaft zur Kooperation
11. Literaturverzeichnis

## **1. Ziele der Therapie**

Lerntherapie ist ein ganzheitlicher Ansatz, der darauf abzielt, individuelle Lernschwierigkeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik zu diagnostizieren und zu überwinden. Durch eine umfassende Untersuchung werden die spezifischen Herausforderungen identifiziert, denen die Lernenden gegenüberstehen. Diese Förderdiagnostik dient lediglich zur Identifikation des Lernstandes. Medizinische Diagnosen können in der Fröhlichen Lernwerkstatt nicht gestellt werden. Basierend auf diesen Erkenntnissen wird ein individueller Förderplan entwickelt, der die persönlichen Bedürfnisse der Lernenden adressiert und gezielte, maßgeschneiderte Unterstützung anbietet.

Ein zentraler Aspekt der Lerntherapie besteht darin, effektive Lernstrategien und -techniken zu vermitteln, die auf evidenzbasierten Verfahren beruhen. Dabei werden bewährte Methoden eingesetzt, um das Lernen zu erleichtern und die Fähigkeiten der Lernenden zu stärken. Durch die Anwendung dieser Strategien wird nicht nur das Verständnis in den relevanten Fächern verbessert, sondern auch die Fähigkeit, effektiv zu lernen, entwickelt.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Lerntherapie ist die Förderung von Selbstvertrauen und Motivation beim Lernen. Indem positive Lernerfahrungen geschaffen und Erfolge erzielt werden, wird das Selbstbewusstsein der Lernenden gestärkt und deren intrinsische Motivation zum weiteren Lernen gefördert. Dies ist entscheidend, um nachhaltige und langfristige Lernziele zu erreichen und eine positive Einstellung zum Lernen zu entwickeln.

Durch die kontinuierliche Arbeit an den Kernkompetenzen im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie durch die Verbesserung des Lernverhaltens und der Arbeit an individuellen pädagogisch-psychologischen Herausforderungen wird das Fundament für akademischen Erfolg gelegt. Die Lerntherapie zielt darauf ab, nicht nur kurzfristige Ziele zu erreichen, sondern langfristige und nachhaltige Veränderungen im Lernverhalten herbeizuführen und beizubehalten, die den Aufbau der spezifischen Kompetenzen sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nachhaltig stärken. Letztendlich geht es darum, den Lernenden die Werkzeuge und die Unterstützung zu geben, die sie benötigen, um deren volles Potenzial auszuschöpfen und erfolgreich zu sein.

## **2. Adressat\*innengruppe**

Die angebotene Förderdiagnostik und lerntherapeutischen Förderstunden richten sich an Lernende aller Altersstufen, die basale Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen aufweisen. Die Interventionen richten sich sowohl an Kinder und Jugendliche in verschiedenen schulischen Bildungsgängen sowie Erwachsene. Dabei sollten die Schwierigkeiten die Behandlung durch Nachhilfe übersteigen. Vorrangig sollen Lernende unterstützt werden, bei denen durch die Teilleistungsstörungen eine Gefährdung der seelischen Gesundheit droht oder besteht und/oder die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beeinträchtigt ist.

### **3. Räumlichkeiten**

Die Fröhliche Lernwerkstatt befindet sich im Erdgeschoss der Rappenauer Str. 4, 74206 Bad Wimpfen.

Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Eingangsbereich, einem Therapieraum, einem Büro und zwei Toiletten.

Der Eingangsbereich dient als Warteraum, in dem Eltern oder Angehörige auf das Kind warten können. Gleichzeitig gibt es im Eingangsbereich auch eine kleine Kinderbibliothek mit ca. 600 Kinderbüchern, die auch für die Leseförderung genutzt werden.

Im Therapieraum gibt es, neben einem kindgerechten Schreibtisch, auch verschiedene Sitzmöglichkeiten, die je nach körperlichen und/oder aktuell motorischen Bedürfnissen der Lernenden ausgewählt werden können. Außerdem gibt es eine Sitzecke auf dem Boden, die durch einen gemütlichen Sitzsack und Kissen zu spielerischen Aktivitäten in der Lerntherapie einlädt. In der Mitte des Raumes gibt es ausreichend Platz für körperliche Aktivierung. Bewegung unterstützt das Lernen enorm, weshalb auch körperliche Betätigungen durch Ball-, Hüpf- oder Balancierspiele in das Lernen mit eingebunden werden.

Zusätzlich gibt es ein kleines Büro, in dem weitere Lernmaterialien sowie der Arbeitsschreibtisch des Lerntherapeuten untergebracht sind. Im Durchgang durch das Büro sind außerdem die Toiletten zu erreichen.

### **4. pädagogisch-psychologische Arbeit**

Im folgenden Abschnitt sollen Arbeitsweisen und Grundlagen im pädagogisch-psychologischen Bereich dargestellt werden, die in der Lerntherapie Anwendung finden. Es ist zu beachten, dass die Bedürfnisse der Klient\*innen individuell betrachtet werden müssen, so dass die Therapie passgenau auf sie abgestimmt werden kann.

#### **4.1. Anamnese pädagogisch-psychologisch relevanter Lebensumstände der Klient\*innen**

Zu Beginn findet ein kostenloses Beratungsgespräch statt. In diesem sollte bei minderjährigen Klient\*innen mindestens eine erziehungsberechtigte Person, so wie das betroffene Kind anwesend sein. In dem Gespräch sollen die aktuelle Situation sowie mögliche Ziele und Sorgen besprochen werden. Besonderen Wert wird auf die Partizipation des\*der Lernenden gelegt. Durch das Einbinden des Kindes, kann nicht nur festgestellt werden, ob eine gute Beziehung zwischen Therapeut und Kind aufgebaut werden kann. Die anti-adultistische Herangehensweise soll auch zur Akzeptanz und aktiven Beteiligung der\*des Betroffenen im weiteren Therapieverlauf verbessern.

Da die Nutzung von Resilienz-fördernder und Motivationssteigernder Aspekte im Leben der Lernenden maßgeblich entscheidend für den Erfolg der Therapie ist, wird zu Beginn ein umfangreicher Anamnesebogen ausgefüllt. Hierbei sollen relevante Informationen zur

Entwicklungsgeschichte, zum schulischen Werdegang, zu eventuellen vorangegangenen Fördermaßnahmen und zu etwaigen familiären oder sozialen Belastungsfaktoren und Ressourcen erfasst werden. Der Fragebogen kann Hinweise auf zusätzliche Herausforderungen oder Unterstützungssysteme liefern, die das Lernen beeinflussen und im Erstgespräch nicht erwähnt wurden. Bei zu behandelnden Kindern wird ein Fragebogen durch eine oder beide erziehungsberechtigten Personen und ein anderer Fragebogen durch die aktuelle Lehrkraft ausgefüllt. Bei Erwachsenen wird der Fragebogen je nach Situation meist selbst ausgefüllt.

#### **4.2. Arbeit mit Klient\*in**

In der pädagogisch-psychologischen Arbeit mit Klient\*innen in der Lerntherapie steht die zwischenmenschliche Beziehung als Grundpfeiler im Mittelpunkt. Eine solide und vertrauensvolle Beziehung bildet die Basis für eine erfolgreiche Therapie. Daher wird zu Beginn der Therapie viel Zeit darauf verwendet, eine positive Beziehung aufzubauen. Kennenlernfragebögen und -spiele werden genutzt, um die Lernenden besser kennenzulernen und eine positive Atmosphäre zu schaffen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Integration der individuellen Interessen und Präferenzen der Klient\*innen in die Förderung. Durch die Berücksichtigung ihrer Lernstile sowie individuellen Interessen wird eine persönliche und maßgeschneiderte Herangehensweise entwickelt, die ihr Engagement und ihre Motivation steigert. Das emotionale Befinden der Klient\*innen wird zu Beginn jeder Sitzung abgefragt und es wird Raum geschaffen, um über Gedanken und Gefühle zu sprechen. Durch diese offene Kommunikation wird Vertrauen aufgebaut und die Klient\*innen fühlen sich gehört und verstanden. Außerdem können Lösungsansätze und Strategien entwickelt werden, die sie im Alltag unterstützen. Es muss jedoch beiden Parteien klar sein, dass dies nicht der Form einer Psychotherapie entspricht, sondern nur eine beratende Randtätigkeit in den Sitzungen darstellt. Die Bedürfnisse der Klient\*innen, sei es nach Bewegung oder Abwechslung, werden ebenfalls in die Förderung integriert. Dies kann durch dynamische Lernmethoden oder durch die Gestaltung eines flexiblen Lernumfelds erreicht werden, welches ihren Bedürfnissen entspricht. Ein spielerischer und explorativer Ansatz wird verwendet, um die Motivation der Klient\*innen zu fördern. Durch selbstentdeckendes Lernen werden sie dazu ermutigt, neugierig zu sein und aktiv an ihrer eigenen Entwicklung teilzunehmen und in diese selbstermächtigt einzugreifen. Die Lerntherapie kann nur ein Angebot sein, das Lernen selbst ist ein aktiver Prozess durch die rege Teilnahme der Lernenden. Außerdem werden regelmäßig die Lernfortschritte der Klient\*innen reflektiert, da der Erfolg beim Lernen ein entscheidender Faktor für die Stärkung ihrer intrinsischen Motivation ist. Zusätzlich ist das Ausbleiben eines Lernerfolgs Hinweis darauf, dass die genutzten Lernmethoden reflektiert und gegebenenfalls angepasst werden sollten. Durch das Anerkennen und Feiern von Erfolgen wird das Selbstvertrauen gestärkt und die Motivation weiter gefördert.

Zur kontinuierlichen Überprüfung der Therapiequalität werden halbjährlich Evaluationsbögen verwendet, die in einer für die Lernenden verständlichen Sprache verfasst sind. Diese können entweder zu Hause (bei starken Lesenden) oder während der

Therapiesitzungen (bei schwachen Lesenden) ausgefüllt werden und dienen dazu, Methoden, die Beziehung und den Therapieverlauf zu reflektieren und gegebenenfalls anzupassen.

### **4.3. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten**

Die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten (bei minderjährigen Klient\*innen) in den Therapieprozess ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogisch-psychologischen Arbeit in der Lerntherapie. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Therapeut und Erziehungsberechtigten wird eine ganzheitliche Unterstützung der entsprechenden Lernenden gewährleistet. Die Erziehungsberechtigten werden (in Absprache mit den Lernenden) über die Ziele, Methoden und den Fortschritt der Therapie informiert und erhalten Anleitungen, wie sie ihr Kind zu Hause unterstützen können. Dies kann beispielsweise die Integration von spezifischen Lernaktivitäten in den Alltag oder die Bereitstellung eines förderlichen Lernumfelds umfassen. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, ihre eigenen Beobachtungen und Anliegen mit dem Therapeuten zu teilen, um gemeinsam Lösungen zu finden und den Therapieerfolg zu maximieren. Gerade bei komorbiden Störungen (z.B. ADHS, Autismus-Spektrum-Störung, o.ä.) oder Verhaltensauffälligkeiten ist die Beratung und Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Durch diese partnerschaftliche Zusammenarbeit wird nicht nur die Wirksamkeit der Therapie verbessert, sondern auch das Vertrauen und die Unterstützung innerhalb der Familie gestärkt. Die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten dient also als weitere Ressource für die gelingende Lerntherapie.

Auch in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wird halbjährlich ein Fragebogen ausgegeben, der Evaluations- und Dokumentationszwecken dient.

### **4.4. Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Therapeut\*innen und anderen Fachkräften**

Die Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Therapeut\*innen und weiteren Fachkräften ist von entscheidender Bedeutung, um eine umfassende und koordinierte Unterstützung für die Lernenden sicherzustellen. Nach einer freiwilligen, schriftlichen Schweigepflichtsentbindung ermöglicht ein regelmäßiger Austausch von Informationen und Methoden, die Bedürfnisse und Fortschritte der Klient\*innen ganzheitlich zu verstehen und zu unterstützen. Lehrkräfte können wertvolle Einblicke in die schulischen Herausforderungen und Stärken bieten, während Therapeut\*innen und Fachkräfte aus anderen Bereichen zusätzliche Perspektiven und Fachkenntnisse einbringen können. Durch eine gemeinsame Zielsetzung und Abstimmung von Fördermaßnahmen können Synergien genutzt und eine kontinuierliche Förderung der Klient\*innen gewährleistet werden. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Effektivität der Therapie, sondern fördert auch einen ganzheitlichen Ansatz zur Selbstermächtigung in verschiedenen Lebensbereichen.

#### 4.5. Wirksamkeitsfaktoren nach Betz und Breuninger

Die empirische Sicherung der Wirksamkeit der Interventionen ist ein wichtiger Bestandteil bei der Behandlung von Lernstörungen. Es ist zwar davon auszugehen, dass jeder Mensch in seinem\*ihrem individuellen Tempo und auf seine\*ihre eigene Art und Weise lernt, dennoch lässt sich durch empirische Untersuchungen feststellen, ob ein Konzept oder eine Methode sich als besonders wirksam erweist.

Die Autor\*innen Betz und Breuninger des Buches „Teufelskreis Lernstörung“ betonen die negativen Auswirkungen, die unbehandelte Lernstörungen auf das Selbstwertgefühl, die schulische Leistung und das psychische Wohlbefinden von Kindern haben können. Sie zeigen auf, wie sich ein Teufelskreis entwickeln kann, in dem Lernprobleme zu Frustration und Misserfolg führen, was wiederum die Lernmotivation und das Selbstvertrauen weiter beeinträchtigt. So haben Betroffene nicht nur Einschränkungen an der gesellschaftlichen Teilhabe durch die Lernstörung selbst, sondern auch durch Folgesymptome, die bis hin zur Depression reichen können. Die im Buch beschriebenen Wirksamkeitsfaktoren sind also nicht nur als Behandlung der bloßen Lernstörung, sondern auch als Steigerung der Teilhabe in der Gesellschaft und der Gesundheitsvorsorge zu verstehen.

Betz und Breuninger beschreiben folgende Faktoren von großer Wirksamkeit bei der Behandlung von Lernstörungen wie Legasthenie, Dyskalkulie oder ADHS. Frühzeitige Interventionen sind entscheidend, um Lernstörungen zu erkennen und zu behandeln, bevor sich negative Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl und die schulische Leistung entwickeln. Je früher Kinder mit Lernschwierigkeiten unterstützt werden, desto besser sind die langfristigen Ergebnisse. Es ist wichtig, dass Unterstützungsmaßnahmen individuell auf die Bedürfnisse jedes Kindes zugeschnitten sind. Dies kann bedeuten, dass verschiedene pädagogische Ansätze, Lernprogramme und Therapien je nach den spezifischen Lernschwierigkeiten eines Kindes angepasst werden müssen. Fachliche Kompetenz spielt eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung von Kindern mit Lernstörungen. Lehrkräfte, Therapeut\*innen und andere Fachleute sollten über fundiertes Wissen über Lernstörungen verfügen und in der Lage sein, effektive Interventionen umzusetzen. Die Beteiligung von Eltern und Lehrkräften ist entscheidend für den Erfolg von Kindern mit Lernstörungen. Eltern sollten über die Bedürfnisse ihres Kindes informiert sein und aktiv an der Entwicklung und Umsetzung von Unterstützungsmaßnahmen teilnehmen. Lehrkräfte sollten sensibilisiert sein für die Bedürfnisse von Schüler\*innen mit Lernstörungen und bereit sein, individuelle Anpassungen im Unterricht vorzunehmen. Eine positive Lernumgebung, die Verständnis, Unterstützung und Akzeptanz fördert, ist für Kinder mit Lernstörungen besonders wichtig. Ein unterstützendes Umfeld kann dazu beitragen, das Selbstwertgefühl zu stärken und die Motivation zum Lernen zu erhöhen. Kinder mit Lernstörungen benötigen außerdem oft langfristige Betreuung und Unterstützung, um nachhaltige Fortschritte zu erzielen. Es ist wichtig, dass Unterstützungsmaßnahmen kontinuierlich überwacht und angepasst werden, um den sich verändernden Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Indem diese Wirksamkeitsfaktoren betont werden, legen die Autor\*innen nahe, dass eine ganzheitliche und koordinierte Herangehensweise an die Unterstützung von Kindern mit Lernstörungen am effektivsten ist.

#### **4.6. Dokumentation**

In der Lerntherapie ist eine umfassende Dokumentation ein unverzichtbares Werkzeug, um den Fortschritt der Lernenden zu verfolgen, individuelle Bedürfnisse zu identifizieren und die Effektivität der Interventionen zu bewerten. Die Dokumentation umfasst verschiedene Aspekte, die im Folgenden erläutert werden:

Die Förderdiagnostik umfasst sowohl standardisierte als auch informelle Tests sowie Fragebögen, die verwendet werden, um den aktuellen Lernstand zu bewerten und qualitative Fehleranalysen durchzuführen. Die Ergebnisse dieser Tests und Fragebögen werden sorgfältig in Lernstandsrastern festgehalten. Diese Raster bieten einen detaillierten Überblick über die individuellen Stärken und Schwächen der Lernenden in verschiedenen Bereichen. Ein ausführlicher Bericht über die Ergebnisse steht auf Anfrage zur Verfügung. Basierend auf den Ergebnissen der Eingangsdiagnostik wird zusätzlich ein individueller Förderplan erstellt. Dieser Plan identifiziert die spezifischen Ziele und Interventionen, die während der Lerntherapie verfolgt werden sollen, um den Lernfortschritt zu unterstützen. Die Lernstandsraster und der Förderplan werden spätestens alle 6 Monate nach Bedarf überarbeitet und aktualisiert. Diese Überprüfung ermöglicht es, den Fortschritt der Lernenden im Laufe der Zeit zu verfolgen, neue Ziele festzulegen und die Strategien bei Bedarf anzupassen.

Außerdem wird jede Förderstunde sorgfältig vor- und nachbereitet. Während der Sitzung wird eine handschriftliche Dokumentation darüber geführt, welche Aktivitäten durchgeführt wurden und wie die Lernenden darauf reagiert haben. Diese Aufzeichnungen sind entscheidend, um den Verlauf des Unterrichts zu überwachen und künftige Lektionen und Sitzungen entsprechend zu planen. Außerdem helfen sie bei der Reflexion über den Lernfortschritt mit den Klient\*innen selbst.

Halbjährlich werden freiwillige Evaluationsbögen für Eltern und Kinder bereitgestellt. Diese Bögen ermöglichen es den Beteiligten, Feedback zu geben, ihre Zufriedenheit mit dem Therapieprozess auszudrücken und eventuelle Bedenken oder Anliegen zu äußern. Dieser regelmäßige Austausch trägt zur kontinuierlichen Verbesserung der Lerntherapie bei und stärkt die Zusammenarbeit zwischen Therapeut, Lernenden und Eltern.

Insgesamt spielt eine gründliche Dokumentation eine entscheidende Rolle in der Lerntherapie, indem sie eine strukturierte und evidenzbasierte Grundlage für den therapeutischen Prozess bietet und die Kontinuität und Qualität der Interventionen gewährleistet und nachvollziehbar macht.

#### **5. Lese-Rechtschreibförderung**

Im Folgenden soll ein grober Überblick gegeben werden, auf welchen Grundlagen die Förderung im Lesen und Schreiben fußt und welche Arbeitsmittel und Methoden eingesetzt werden. Dies kann jedoch nur oberflächlich behandelt werden, da eine tiefergehende Ausarbeitung den Rahmen der Konzeption sprengen würde. Neben den hier aufgeführten Grundlagen aus der empirischen Forschung, standardisierten und informellen Testverfahren

und evidenzbasierten Methoden gibt es viele weitere Ansätze, die individuell je nach Bedürfnissen der Lernenden eingesetzt werden können.

### 5.1. didaktische Grundlagen des Schriftspracherwerbs

Die Grundstruktur des Schriftspracherwerbs für das Lesen als auch das Schreiben wird in einem Stufenmodell dargestellt. Das wohl bekannteste Modell nach Frith wird in 3 Stufen eingeteilt, wie in der Abbildung unten zu sehen ist. Das Modell wurde durch andere Didaktiker\*innen weiterentwickelt und ausdifferenziert, so z.B. von Scheerer-Neumann. Da weitere Modelle auf dem Modell nach Frith fußen, soll im Rahmen der Konzeption dieses beschrieben werden.

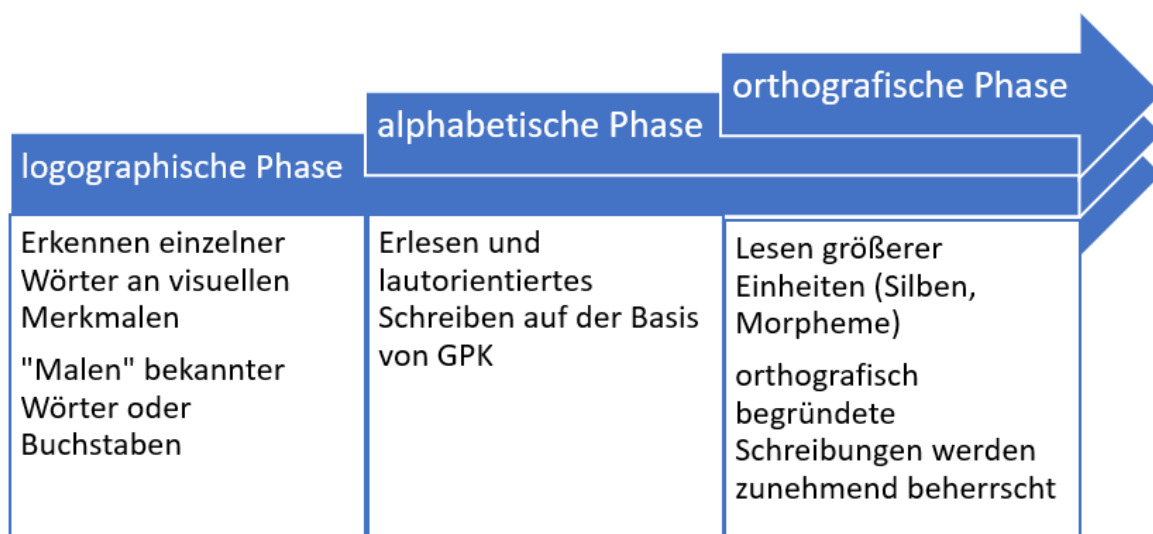


Abbildung: Modell des Schriftspracherwerbs nach Frith (selbst erstellt in Anlehnung an Scheerer-Neumann, 2015, S. 59ff)

Vor Schuleintritt befinden sich die Kinder meist in der logographischen Phase. Das bedeutet, dass Kinder einzelne Buchstaben oder Wörter erkennen und „malen“ können. Die Graphem-Phonem-Korrespondenzen (GPK) werden noch nicht beherrscht oder durchschaut. Typisch für die Phase sind das Einprägen, Wiedererkennen und „Aufmalen“ von Namen oder Marken. Teilweise wird die Funktion von Schrift bereits erkannt. Dies ist durch Kritzeleien zu erkennen, die Schrift repräsentieren sollen. Teilweise werden die Kritzeleien „vorgelesen“. Spätestens mit Schuleintritt beginnt in der Regel die alphabetische Phase. Kinder lernen systematisch die GPK kennen. Diese werden für erste lautorientierte Schreibungen und das Zusammenschleifen beim Lesen genutzt. Hier kann zwischen phonetischen und phonologischen Schreibungen unterschieden werden. Können Wörter durchgehend sicher phonologisch korrekt verschriftet werden, ist die alphabetische Phase abgeschlossen. Die orthografische Phase beschreibt das Erlernen orthografisch begründeter Schreibungen, die nicht durch die GPK begründet werden können. Ebenfalls werden beim Lesen neue Strategien neben dem Rekodieren genutzt. Der direkte Weg der Worterkennung kann zunehmend mehr genutzt werden (vgl. Scheerer-Neumann, 2015, S. 59ff).

Die oben abgebildete Darstellung der durchgehenden Pfeile wurde gewählt, da die einzelnen Stufen, nicht wie in der Forschung zunächst angenommen, strikt voneinander getrennt abgeschlossen werden. Viel eher wird davon ausgegangen, dass die Stufen zwar in dieser Reihenfolge beim Schriftspracherwerb auftreten, jedoch die jeweils nächste Stufe auch beginnen kann, ohne dass die vorherige komplett abgeschlossen wurde. So können beispielsweise auch phonologisch fehlerhafte Schreibungen auftreten, obwohl schon einige orthografische Phänomene beherrscht werden. Der Ablauf der Stufen vollzieht sich dabei keinesfalls als eine Art automatischer Reifungsprozess. Viel mehr erfordert es eine aktive Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen. Bei Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten wird vermutet, dass sich die Entwicklung des Lesens und Schreibens grundsätzlich in den gleichen Stufen vollzieht, allerdings verzögert. Eine mögliche Ursache für Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb (neben anderen weiteren) kann sein, dass Inhalte, die bisher durch die Verzögerung noch nicht gelernt wurden, in der Schule nicht mehr im nötigen Umfang erklärt und geübt werden, so dass die Stufen nicht abgeschlossen werden können und Lücken aus dem Anfangsunterricht weiterhin bestehen bleiben (vgl. Scheerer-Neumann, 2015, S. 59ff).

### 5.1.1. ...zum Schreiben

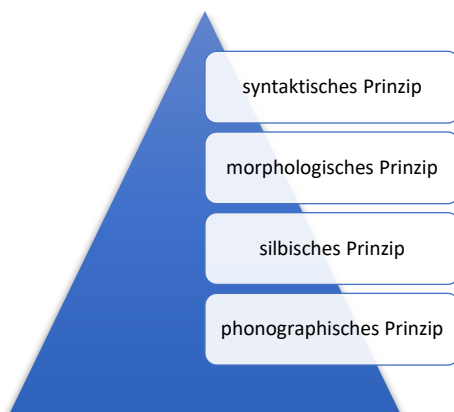


Abbildung: hierarchischer Aufbau der deutschen Schriftsystems (selbst erstellt)

In Anlehnung an das oben vorgestellte Modell, kann die Ausbildung der Rechtschreibkompetenz weiter ausdifferenziert werden.

Der Fokus in der Lerntherapie liegt vor allem auf dem Kompetenzzuwachs in der alphabetischen und orthographischen Phase. Verschiedene Rechtschreibphänomene können dabei in 4 Kategorien eingeteilt werden, die wie eine Pyramide aufeinander aufbauen. Das phonographische Prinzip entspricht der alphabetischen Phase und stellt die Basis des deutschen Schriftsystems dar. Dabei gilt es Phonem-Graphem-Korrespondenzen zu dekodieren und rekodieren zu können.

Die drei weiteren Prinzipien entsprechen alle der orthographischen Phase. Hier werden nach und nach verschiedene Rechtschreibphänomene erlernt und angewandt. Welche Reihenfolge hier besonders sinnvoll und erfolgreich zu sein scheint, belegt und begründet die empirische Forschung. Rechtschreibphänomene, die dem silbischen Prinzip folgen, sind nach dem Beherrschen der GPK und der Beherrschung phonologischer Schreibung der nächste Schritt. Dazu gehören zum Beispiel Vokalqualität und -quantität (Doppelkonsonanten, tz, ck, und Dehnungs-h), Worttrennung und das silbeninitiale „h“. Darauf aufbauend können anschließend Rechtschreibphänomene behandelt werden, die dem morphologischen Prinzip folgen. Hierzu zählen beispielsweise die Auslautverhärtung, die Übernahme von silbischen Schreibungen im Wortstamm, Merkwörter mit „V“ und mit Doppelvokalen. Etwas unabhängiger scheint dann der Erwerb von Schreibungen die dem

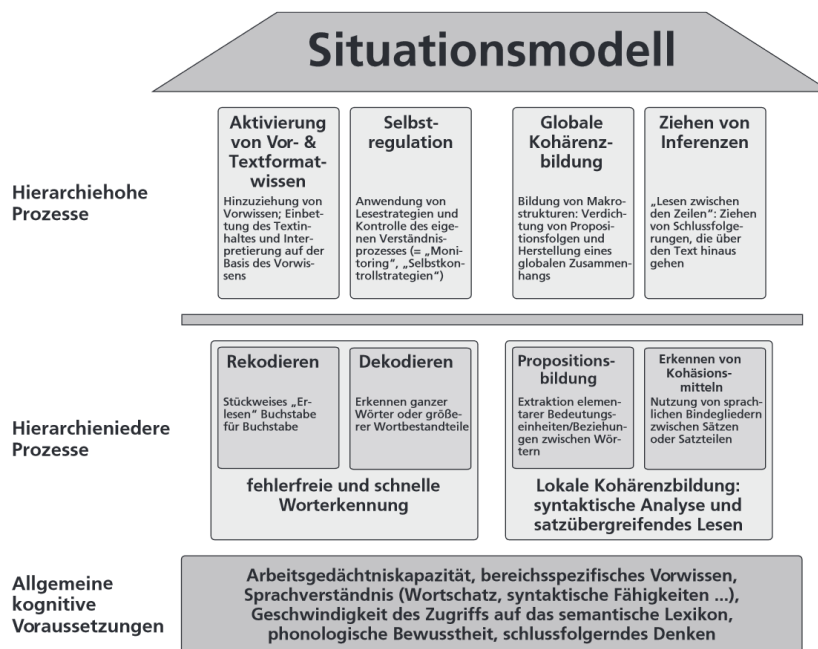
syntaktischen Prinzip folgen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um die Beachtung der Groß- und Kleinschreibung. Diese braucht bis zur sicheren Beherrschung mit am längsten und sollte parallel zum Erwerb anderer Rechtschreibphänomene immer wieder wiederholt werden. Vielfältige und explizite Strategien zum Erkennen von Nomen können helfen die Groß- und Kleinschreibungskompetenzen zu verbessern.

Didaktik zum Erwerb der einzelnen Rechtschreibphänomene sollen in dieser Konzeption nicht näher erläutert werden, da dies den Rahmen sprengen würde. Zusammengefasst kann jedoch gesagt werden, dass sich die Lerntherapie stark an der Didaktik nach FRESCH anlehnt und die Weiterentwicklungen des Konzepts beachtet. Weitere Hinweise zur Didaktik sind in Kapitel 5.3 Methoden und Arbeitsmittel zu finden.

### 5.1.2. ...zum Lesen

#### Teilprozesse des Lesens (nach Christmann und Groeben)

Lesen ist eine komplexe Tätigkeit, die das Beherrschen vieler verschiedener Teilkompetenzen voraussetzt. Schwierigkeiten im Lesen können dementsprechend an unterschiedlichen Teilkompetenzen entstehen. Die Aufgabe des Lerntherapeuten besteht deshalb darin, genau herauszufinden, wo Schwierigkeiten bestehen, so dass zielgerichtet geübt werden kann. Die unterschiedlichen Teilkompetenzen werden in folgender Abbildung dargestellt.



**Abb. 2.1:** Teilprozesse im Leseverständnis. Im Sinne der Übersichtlichkeit wurden die Prozesse in hierarchiehohe und hierarchieniedere Prozesse unterteilt. Vermutlich besteht während des Lesens aber keine strenge Abfolge. Stattdessen ist anzunehmen, dass viele Prozesse parallel ablaufen. Auch variieren das Zusammenspiel der verschiedenen Komponenten und deren Wechselwirkung mit der Leseanforderung und der Komplexität des Textmaterials (vgl. Christmann & Groeben, 1999).

Abbildung aus: Lenhard, 2013, S.15

Das Lesen wird hauptsächlich in zwei Teilbereiche unterteilt: hierarchieniedere Prozesse und hierarchiehohe Prozesse. Die hierarchieniedereren Prozesse beschreiben dabei basale Fähigkeiten. Eine fehlerfreie und schnelle Worterkennung ist Ziel der frühen Leseförderung. Der Aufbau eines größer werdenden Sichtwortschatzes ist dabei unumgänglich. Hinzu kommt die lokale Kohärenzbildung. Sie beschreibt das Erschließen einfacher Zusammenhänge innerhalb eines Satzes oder Beziehungen zwischen aufeinander folgenden Sätzen.

Die hierarchiehohen Prozesse erfordern neben der basalen Lesekompetenz ein gewisses Maß an Weltwissen, Wissen über unterschiedliche Textarten, Selbstregulation und das Erkennen inhaltlicher Zusammenhänge auf einer höheren Ebene. Kompetenten Lesenden fällt es leicht, Texte zu verstehen, da sie Vorwissen auf den Text beziehen können. Außerdem können sie durch die Kenntnisse über verschiedene Textarten unterschiedliche Lesestrategien anwenden und so die wichtigen Informationen des Textes entnehmen und wiederfinden. Verlesung bemerken sie in der Regel schnell, da sie Worte und Sätze im Gesamtkontext verstehen. Eine regelmäßige Selbstkontrolle führt zum Beispiel bei Nicht-Verstehen zu einem wiederholten Lesen eines Abschnitts. Sie erkennen den Gesamtzusammenhang und können dadurch Schlussfolgerungen aus dem Text ziehen, die nicht explizit im Text enthalten sind. Das Nutzen all dieser Strategien führt zur Bildung eines Situationsmodells. Es wurde also verstanden, um was es geht und hat damit ein mentales Modell der Situation verinnerlicht. Ohne eine grundlegende Beherrschung der hierarchieniedereren Prozesse ist davon auszugehen, dass hierarchiehohe Prozesse, zumindest beim eigenständigen Lesen (im Gegensatz zum Vorlesen), nicht ausgeführt werden können. Der Begriff suggeriert allerdings, dass hierarchiehohe Prozesse anspruchsvoller oder in einer Art und Weise höherwertig sind. Dies ist nicht der Fall. Es ist anzunehmen, dass sich hierarchiehohe und -niedere Prozesse ab einem bestimmten Maß an Rekodier- bzw. Dekodierfähigkeit zeitgleich ablaufen und sich gegenseitig beeinflussen. Grundsätzlich ist zu beachten, dass die Voraussetzung für die hierarchieniedereren als auch -hohen Prozesse eine angemessene Kapazität des Arbeitsgedächtnisses ist. Dazu gehören unter anderem die Teilprozesse des bereichsspezifischen Vorwissens, das Sprachverständnis, die Geschwindigkeit des Zugriffs auf das semantische Lexikon, die phonologische Bewusstheit, sowie das schlussfolgernde Denken (vgl. Lenhard, 2013, S. 20 ff).

### **Leseflüssigkeit (nach Rosebrock, Nix, Rieckmann und Gold)**

Der Begriff Lesegeschwindigkeit wird häufig synonym Leseflüssigkeit genutzt, dennoch gilt die Leseflüssigkeit in einiger Literatur als weitreichender. Die Lesegeschwindigkeit kann durch gelesene Wörter pro Minute (WpM) bestimmt werden. Leseflüssigkeit beschreibt dagegen ganzheitlich die Fähigkeit routiniert, automatisiert, präzise und mühelos zu dekodieren. Die automatisierte Worterkennung ist die Voraussetzung für genügend Kapazität im Arbeitspeicher um Sinnkonstruktion zu gewährleisten. Sie nimmt neben der Worterkennung auch das Erkennen und Nutzen syntaktischer Strukturen und der lokalen Kohärenz in den Fokus. Die Leseflüssigkeit ist allerdings auch vom Schwierigkeitsgrad des gelesenen Textes abhängig. Ein Sachtext mit besonders vielen langen und unbekanntem

Wörtern wird langsamer gelesen als beispielsweise ein Kinderbuch (vgl. Rosebrock, Nix, Rieckmann, Gold, 2011, S. 16ff).

Eine Mindestgeschwindigkeit des Lesens hat eine große Bedeutung. Zum einen wird durch langsames Lesen die Informationsaufnahme verzögert. Es wird so schwieriger alle relevanten Informationen präsent zu halten und zusammengehörige Informationseinheiten zur selben Zeit im Kurzzeitgedächtnis zu speichern. Zum anderen erschwert eine geringe Lesegeschwindigkeit die Effizienz der Selbstüberwachung. Syntaktische Strukturen können nur genutzt werden, wenn der Beginn eines Satzes bis zum Satzende präsent gehalten werden kann. Die Zielsetzung beim Lesen hat auch wesentlichen Einfluss auf die Lesegeschwindigkeit. So kann bei geübten Lesenden davon ausgegangen werden, dass sie eine Lesegeschwindigkeit von ca. 100-200 WpM haben, wenn sie einen Text lesen, um aus ihm zu lernen. Wird ein Text überflogen, um die Grundzüge des Textes zu erfassen, wird eine Lesegeschwindigkeit von ca. 400-600 WpM angenommen. Stilles Genusslesen findet mit ca. 250-300 WpM statt (vgl. Rosebrock et. al, 2011, S. 18).

Auch die Fähigkeit des betonten und sinngestaltenden Vorlesens ist wesentlich für die Leseflüssigkeit. Dabei wird semantisches und syntaktisches Wissen genutzt, um die korrekte Prosodie wiedergeben zu können. Die richtige Betonung trägt maßgeblich zum tieferen Leseverständnis bei. Kinder beherrschen die Prosodie in der Muttersprache lange vor dem Beginn des Schriftspracherwerbs und können durch die stimmliche Modulation Sinnunterschiede erkennen. Beim Lesen sind nicht nur das inhaltliche Erkennen von Zusammenhängen, auch das Nutzen von Satzzeichen relevant, um betont vorlesen zu können (vgl. Rosebrock et. al, 2011, S. 19).

In der nachfolgenden Abbildung können die durchschnittlichen Lesegeschwindigkeiten und Prozentsätze für Verlesungen für die Klassenstufen 2, 3, 4 und 8 abgelesen werden. Diese dienen als Richtwerte für die Förderdiagnostik.

	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	8. Klasse
Prozentsatz falsch gelesener Wörter	3,8	3	2	1,7
Wörter pro Minute	80	110	130	180

Abb. 9: Entwicklung von Lesegenauigkeit und Lesegeschwindigkeit über die Jahrgangsstufen (Werte entnommen aus Klicpera/Gasteiger-Klicpera 1993, S. 51)

Abbildung aus Rosebrock et. al, 2011, S. 57

## Ganzheitliche Leseförderung

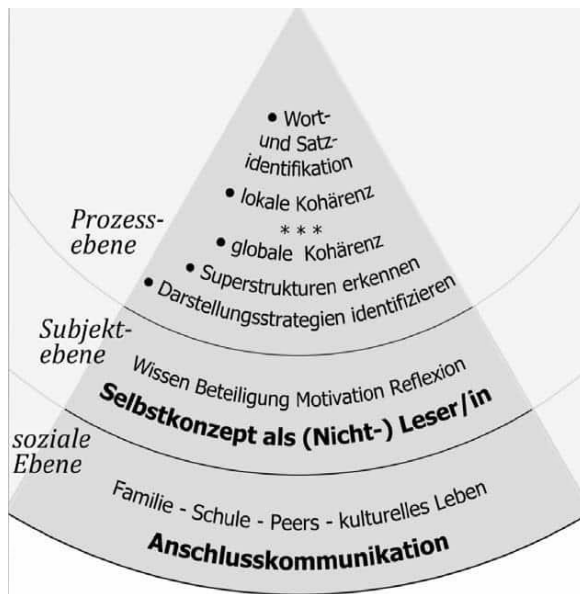


Abbildung: Mehrebenenmodell aus Rosebrock et. al, 2011 S. 15

Aus didaktischer Perspektive ist Lesenlernen ein vielschichtiges Konstrukt. Dabei sind nicht nur die in der Prozessebene beschriebenen Vorgänge, die in den vorigen Ausführungen erläutert wurden, von Bedeutung. Es sind ebenfalls die Subjektebene und die soziale Ebene in den Blick zu nehmen. Die Subjektebene bezieht sich auf den\*die Lesende\*n selbst. Intrinsische und/oder extrinsische Motivation müssen hoch genug sein, um Gelesenes zu behalten und über einen langen Zeitraum Eigeninteresse am Lesen zu entwickeln. Die Lesesozialisation spielt hierbei eine wichtige Rolle und stellt den Zusammenhang zur sozialen Ebene dar (vgl. Rosebrock et. al, 2011, S. 8f).

Aus diesem Modell geht hervor, dass bei einer Diagnose nicht nur die Prozessebene in den Blick genommen werden darf. Auch Lesesozialisation, Motivation und momentane Erfahrungen mit literarischen Texten sollten unter die Lupe genommen werden, um ganzheitlich fördern zu können.

### 5.2. Durchführung der Förderdiagnostik im Lesen und Schreiben

Die Durchführung der Förderdiagnostik im Bereich des Lesens und Schreibens in der lerntherapeutischen Praxis folgt einem strukturierten Konzept, das verschiedene Komponenten umfasst, um eine umfassende Bewertung des Lernstandes und der individuellen Bedürfnisse der Lernenden zu ermöglichen.

Die Anamnese erfolgt gemäß den beschriebenen Richtlinien in Kapitel 4.: pädagogische und psychologische Arbeit. Dabei werden relevante Informationen zur Entwicklungsgeschichte, zum schulischen Werdegang, zu eventuellen vorangegangenen Fördermaßnahmen und zu etwaigen familiären oder sozialen Belastungsfaktoren und Ressourcen gesammelt.

Das Kind wird eingeladen, seine eigenen Einschätzungen bezüglich seiner Lese- und Schreibfähigkeiten mitzuteilen. Diese Selbstwahrnehmung kann wertvolle Einblicke in das Selbstvertrauen, die Motivation und die Wahrnehmung des Lernprozesses bieten.

Die Erziehungsberechtigten sowie die Lehrkräfte (nach Schweigepflichtsentbindung durch Erziehungsberechtigte) werden gebeten, ihre Einschätzungen zur Lernentwicklung und des aktuellen Lernstandes des Kindes abzugeben. Diese Perspektiven ergänzen die Informationen aus der Anamnese und bieten einen ganzheitlichen Blick auf die Lernsituation des Kindes.

Sofern noch nicht durch medizinische oder schulische Diagnostik geschehen, werden standardisierte Tests verwendet, um den Leistungsstand objektiv zu quantifizieren. Ergebnisberichte oder Auswertungen früherer Tests werden analysiert, um einen Ausgangspunkt für die Förderdiagnostik zu schaffen. Wird die standardisierte Testung durch den Lerntherapeuten durchgeführt, werden anerkannte empirisch-erforschte Tests angewendet. Für die Erfassung des Lesevermögens wird in der Regel der ELFE II eingesetzt, da er umfangreiche Informationen liefert, die auch für die qualitative Auswertung relevant sind und Hinweise für die Gestaltung des Förderplans geben. Für das Schreiben wird die Hamburger Schreibprobe (HSP) verwendet, da diese ebenfalls eine qualitative Fehleranalyse ermöglicht. Unter Umständen (z.B. aufgrund von Wiederholungseffekten oder ähnlichem) kann der Einsatz anderer Test im individuellen Fall angemessener sein. Dies ist im Vorfeld vor der Testung durch den Lerntherapeuten in Erfahrung zu bringen.

Auf die Auswertung der standardisierten Tests wird in jedem Fall die qualitative Fehleranalyse ergänzt. Die Ergebnisse des HSP werden durch die Analyse mit dem Aachener Förderdiagnostische Rechtschreibfehler-Analyse (AFRA) qualitativ ausgewertet. Zudem können auffällige Rechtschreibphänomene im HSP durch freies Schreiben genauer untersucht werden. Hierzu kann die Oldenburger Fehleranalyse (OLFA) hinzugezogen werden. Das Lesen kann zusätzlich zur qualitativen Auswertung der ELFE II durch Lautleseprotokolle nach Rosebrock unterstützt, die auch eine Verlaufsdiagnostik der Leseflüssigkeit ermöglichen.

Abschließend erfolgt die Einordnung des Lernstandes mittels Lernstandsrastern. Bei Bedarf kann ein detaillierter Bericht über die Ergebnisse erstellt werden. Auf Basis dieser Diagnostik wird zusätzlich ein individueller Förderplan erstellt, der die spezifischen Bedürfnisse und Ziele des Kindes berücksichtigt. Auf Anfrage kann auch ein ausführlicher Bericht angefertigt werden.

Die sorgfältige Durchführung dieser diagnostischen Schritte bildet die Grundlage für eine gezielte und effektive Förderung im Bereich des Lesens und Schreibens in der lerntherapeutischen Praxis.

### **5.3. angewandte Methoden und Arbeitsmaterialien**

In der Lese- und Rechtschreibförderung wird mit evidenzbasierten Methoden gearbeitet, die auf empirisch geprüften Lehrwerken basieren und durch den Einsatz weiterer Materialien (selbst erstellt oder Material für die Grundschule) individuell entsprechend dem Förderplan ergänzt wird. In diesem Kapitel werden einige Grundpfeiler der Förderung beschrieben.

#### **Förderung der Rechtschreibung auf alphabetischer Ebene**

Sind Fehlschreibungen bereits auf alphabetischer Ebene zu finden, sollten zunächst unklare Graphem-Phonem-Korrespondenzen (GPK) wiederholt werden. Die Verinnerlichung der GPK ist die Basis des Schriftspracherwerbs. Diese können spielerisch durch Wiederholung der

Buchstaben in verschiedenen Kontexten automatisiert werden. Häufig stellt auch die Lautanalyse und -synthese eine Herausforderung für LRS-Betroffene dar. Mit der Silbe als Ausgangspunkt können verschiedene Strategien wie das Silbenschwingen, Heraushören von Vokalen und Konsonanten in Silben und Wörtern geübt werden. Mit Hilfe von lautgetreuem Wortmaterial (z.B. nach Findeisen und Melenk) können dann ganze Wörter, Sätze oder sogar kleine Texte geübt werden. Der Fokus sollte dabei auch darauf liegen weg von phonemischen Schreibungen, hinzu phonologischen Schreibungen zu gelangen.

Für die beschriebenen Übungen wird hauptsächlich folgendes Material verwendet:

- Silben schwingen nach FRESCH
- lauttreue Diktate von U. Findeisen und G. Melenk
- Material der ABC-Lernlandschaft
- weiteres Grundschulmaterial
- selbstgestaltetes Material

### **Förderung der Rechtschreibung auf orthographischer Ebene**

Werden alphabetische Schreibungen beherrscht, können Schreibungen auf orthographischer Ebene thematisiert werden. Nur das explizite Vermitteln den Regeln reicht dabei nicht aus, um eine ausreichende Rechtschreibkompetenz aufzubauen. Die Regeln müssen an vielen Beispielen geübt und später auch im freien Schreiben beachtet werden können. Dabei ist es wichtig, dass nicht zu viele Rechtschreibphänomene gleichzeitig behandelt werden, sondern erst dann zum nächsten übergegangen wird, wenn das vorherige weitestgehend verstanden und verinnerlicht wurde. Nebenbei werden immer wieder Merkwörter wiederholt, die Ausnahmen von Rechtschreibregeln darstellen und somit memorisiert werden müssen.

Für die beschriebenen Übungen wird folgendes Material verwendet

- Marburger Rechtschreibtraining
- Rechtschreibstrategien nach FRESCH
- Grundschulmaterial
- selbst erstelltes Material

### **Förderung des Schreibens von Geschichten, Sachtexten und anderer Textsorten**

Das Schreiben von freien Texten ist wie gesagt eine gesonderte Kompetenz. Neben den gelernten Rechtschreibstrategien müssen die Schreiber\*innen auch Inhalte und genreübliche Aspekte kennen. Da das Texte schreiben für viele Lerner\*innen sehr anstrengend ist, orientieren sind die Themen in der Lerntherapie in diesem Bereich vermehrt an den Interessen der Lernenden, um die Motivation zu steigern. Deshalb wird hier entsprechendes Material individuell gesucht oder erstellt.

## Förderung hierarchieniederer Lesefähigkeiten

Die Förderung hierarchieniederer Lesefähigkeiten geht mit vielen Aspekten des Schreibenlernens auf alphabetischer Ebene Hand in Hand. So können GPK- und Silben-Übungen in beide Richtungen gestaltet werden. Werden alle GPK gekonnt steht vor allem die Lautsynthese im Mittelpunkt. Das Ziel ist nun immer mehr Wörter in den Sichtwortschatz zu übernehmen. Entsprechende Übungen sind hauptsächlich aus folgenden Werken:

- lauttreue Leseübungen
- BliWo
- PotsBlitz
- weiteres Grundschulmaterial und selbsterstelltes Material

## Förderung der Leseflüssigkeit

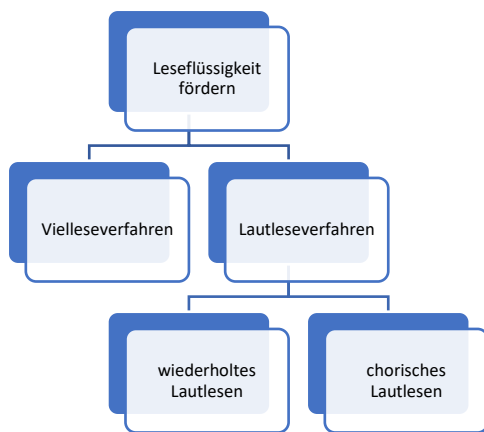


Abbildung selbst erstellt in Anlehnung an Rosebrock et. al, 2011 S. 20ff

Zur Förderung der Leseflüssigkeit können grundsätzlich zwei Methoden unterschieden werden: Das Vielleseverfahren und das Lautleseverfahren. Die Studienlage zu Vielleseverfahren ist uneinheitlich. Zwar konnte in einzelnen Studien eine Wirksamkeit empirisch belegt werden, in anderen wiederum nicht. Die Studienlage zu Lautleseverfahren scheint hingegen eindeutiger zu sein. Bei den Lautleseverfahren, kann wiederum zwischen zwei Grundformen unterschieden werden: dem wiederholten

Lautlesen und dem chorischen Lautlesen. Beim wiederholten Lautlesen wird der gleiche Text oder Textabschnitt mehrmals gelesen bis mindestens eine Lesegeschwindigkeit von ca. 85 Wörtern pro Minute erreicht wird. Mit der Zeit lassen sich Transfereffekte auf andere Texte feststellen, da durch die Übungsform zunehmend mehr Wörter über den direkten, automatisierten Weg gelesen werden können (vgl. Rosebrock et. al, 2011, S. 20 -32). In der Förderung wird dementsprechend an der Leseflüssigkeit durch wiederholtes Lesen von Texten gearbeitet. Hierfür werden hauptsächlich die entsprechenden Übungen des Lehrmaterials PotsBlitz – das Potsdamer Lesetraining (von C. Ritter und G. Scheerer-Neumann) verwendet. Ergänzend wird Lesen.das Training des Klettverlags genutzt. Bei weiterem Übungsbedarf werden andere Kurzgeschichten herangezogen.

## **Förderung des Textverständnisses**

Das Leseverständnis geht häufig mit der Erhöhung der Leseflüssigkeit einher. Dennoch sollte die Förderung dies in expliziten Aufgabenformaten überprüfen. Neben den Textverständnisaufgaben im PotsBlitz, werden auch weitere Logicals, Geschichten, Sachtexte, Gedichte und Bücher eingesetzt, die auf die Interessen der Lernenden eingehen.

## **6. mathematische Förderung**

### **6.1. didaktische Grundlagen im Fach Mathematik**

Die didaktischen Grundlagen des Rechnens sind komplex und vielfältig. Im Rahmen dieser Konzeption sollen einige Kriterien aufgelistet werden, die eine\*n gute\*n Rechner\*in ausmachen. Im Folgenden finden Sie eine Liste dieser Kompetenzen.

- mathematische Vorläuferfähigkeiten (Klassifizieren, Serialität, Mengeninvarianz, Eins-zu-Eins-Zuordnung, Beherrschung von räumlichen, zeitlichen und quantitativen Begriffen, räumliche Orientierung, logisches Denken)
- Zahlwortreihe (vorwärts und rückwärts)
- Abzählen
- Zahlen schreiben und lesen
- Kardinales und ordinales Zahlverständnis
- Zählen in Schritten (2er, 5er, 10er Schritte)
- Simultanerfassung und Quasisimultanerfassung
- Zahlvorstellung/-auffassung
- Zahlbeziehungen und Zahlbedeutungen
- perzeptive Mengenbeurteilung
- kognitive Mengenbeurteilung
- geometrische Kompetenzen
- Teil-Ganzes Beziehung
- Stellenwert
- Vorgänger /Nachfolger
- Verdoppeln /Halbieren
- größer/kleiner
- Zahlverortung am Zahlenstrahl
- Grundrechenarten
- Operationsverständnis mit Fähigkeiten zum intermedialen Transfer nach dem EISS-Modell nach Bruner in allen Grundrechenarten
- Automatisierung des kleinen  $1+1$  und  $1 \times 1$  und der Zahlzerlegung im Zahlenraum bis 10
- Beherrschung verschiedener Rechenstrategien (z.B. Tauschaufgaben, Umkehraufgaben, Nachbaraufgaben, Analogien, Zehnerübergang, etc.)
- Mit Größen Rechnen
- Anwendung mathematischer Operationen in Kontextaufgaben

(vgl. Kaufmann & Wessolowski, 2021)

Viele dieser Kompetenzen könnten in weitere Unterkategorien aufgeschlüsselt werden. Um den Rahmen der Konzeption nicht zu sprengen werden hier nur exemplarisch einige Teilkompetenzen weiter erläutert, die meist zu Beginn der Förderung von Bedeutung sind. Sie sind das Fundament für die weitere mathematische Entwicklung.

Viele schwache Rechner\*innen kommen nicht über das zählende Rechnen hinaus. Sie verfestigen zählende Rechenstrategien. Dies kann an ungünstigen didaktischen Mitteln, zu wenig Anleitung zur Überwindung zählender Strategien und an fehlender Automatisierung der Zahlzerlegungen liegen. Außerdem ist das zählende Rechnen eine notwendige Stufe im mathematischen Lernprozess. Durch das Zählen wird das erste Operationsverständnis für Addition und Subtraktion aufgebaut. Sind ab Mitte der zweiten Klasse Zahlzerlegungen bis 10 nicht automatisiert, gestaltet sich die Entwicklung weiterer Rechenstrategien problematisch, da das Kind keine tragfähige Basis hat. Kinder, die verfestigt zählend rechnen, haben dabei häufig kein kardinales Zahlenverständnis. Vorwiegend ist ein ordinales Verständnis. Eine ordinale geprägte Vorstellung erschwert zugleich den Aufbau von Zahlrelationen, die für effektive Rechenstrategien nötig sind. Auch Muster, Strukturen und weitere Zusammenhänge können meist nicht erkannt werden. Weil das Bündeln nicht verstanden wird (da größere Einheiten nicht als relevant betrachtet werden), wird auch der Stellenwert nicht verstanden. Meist lernen die Kinder, dass Einer nur mit Einer verrechnet werden dürfen und Zehner mit Zehner. Was dies jedoch bedeutet und warum das so ist, bleibt ihnen häufig unbekannt. So kommt es häufig zu Fehlern beim Rechnen im mehrstelligen Zahlenraum (vgl. Häsel-Weide et. al, 2019, S.44 ff). Die Überwindung des zählenden Rechnens stellt somit eine große Aufgabe der Förderung dar, die viele Facetten mathematischer Kompetenzen miteinschließen muss, um ein tragfähiges mathematisches Fundament aufzubauen.

Weiterhin stellt die Entwicklung eines umfassenden Operationsverständnis für alle Grundrechenarten eine wichtige Aufgabe der Förderung dar. Schwierigkeiten im Bereich der Vorstellung arithmetischer Operationen sind dabei meist besonders ausgeprägt. Ein Teil-Ganzes-Konzept ist dabei häufig nicht ausreichend aufgebaut worden, so dass Zusammenhänge zwischen Aufgaben (Tauschaufgaben/Umkehraufgaben) nicht erkannt werden (vgl. Häsel-Weide et al., 2019, S. 534f). Das Operationsverständnis kann vor allem durch Aufgaben zum intermodalen Transfer der Darstellungsebenen (nach Bruner) aufgebaut werden. Diese werden in der folgenden Abbildung dargestellt.

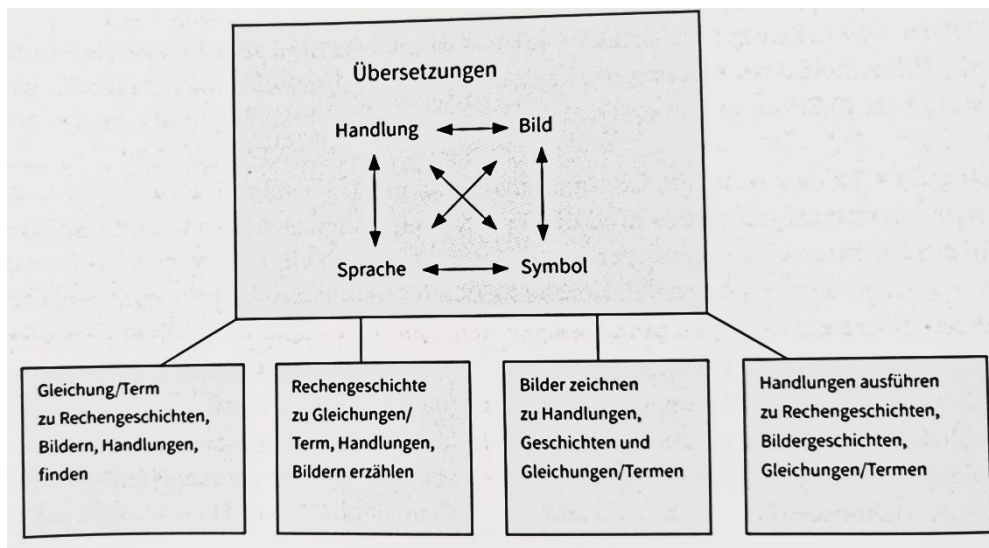


Abbildung aus Kaufmann & Wessolowski, 2021, S. 26

Einige der mathematischen Kenntnisse bauen aufeinander auf und sind als Stufen im mathematischen Lernen zu betrachten. Lücken auf basaler Ebene können nur bedingt von schwachen Rechner\*innen versteckt werden. Es ist also bei einer erfolgreichen Förderung zunächst wichtig zu schauen, auf welcher Ebene die basalsten Wissenslücken auftauchen, um dort ansetzen zu können und den weiteren Erfolg im Lernen zu garantieren. Weiteres dazu finden Sie im nächsten Kapitel.

## 6.2. Durchführung der Förderdiagnostik im Rechnen

Die Förderdiagnostik in Mathematik basiert auf einem strukturierten Konzept, das verschiedene essenzielle Komponenten umfasst, um den Lernstand eines Kindes präzise zu bewerten und gezielte Fördermaßnahmen abzuleiten. Diese Komponenten sind sorgfältig aufeinander abgestimmt und bieten eine umfassende Grundlage für den lerntherapeutischen Förderplan. Der erste Schritt in der Förderdiagnostik ist die Bewertung und Einordnung des aktuellen Lernstandes eines Kindes. Hierzu werden verschiedene Instrumente und Methoden eingesetzt, um ein genaues Bild der mathematischen Fähigkeiten und Schwierigkeiten zu erhalten. Diese Ergebnisse werden in einem Lernstandsraster festgehalten und dienen als Basis für die weiteren diagnostischen Schritte und die Entwicklung eines individuellen Förderplans.

Um ein umfassendes Bild des Kindes zu erhalten, wird eine ausführliche Anamnese durchgeführt. Diese erfolgt durch Fragebögen, die verschiedene Bereiche abdecken: Entwicklungsgeschichte, Informationen über schulische Leistungen, bisherige Schwierigkeiten und schulische Rahmenbedingungen, bisherige Fördermaßnahmen, familiäre und soziale Bedingungen sowie mögliche Ressourcen. Ein wichtiger Bestandteil der Diagnostik ist die subjektive Einschätzung des Kindes selbst. Hierzu wird das Kind befragt, um dessen eigene Sichtweise auf seine mathematischen Fähigkeiten, Schwierigkeiten und Einstellungen zu ermitteln. Dies bietet wertvolle Einblicke in das Selbstbild und die Motivation des Kindes. Zusätzlich werden die Erziehungsberechtigten und die Lehrkräfte gebeten, die Situation des Kindes einzuschätzen. Diese Perspektiven ergänzen die Anamnese und bieten ein umfassenderes Bild der schulischen und außerschulischen Bedingungen, die das Lernverhalten des Kindes beeinflussen.

Falls noch nicht in der schulischen oder medizinischen Diagnostik geschehen, wird ein standardisierter Mathematiktest durchgeführt. In der Regel wird hierzu der DEMAT (deutscher Mathematiktest) genutzt. In Einzelfällen können andere Tests wie der HRT o.ä. eingesetzt werden. Die Ergebnisse dieses Tests werden sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgewertet. Diese Auswertung ermöglicht eine erste Fehleranalyse und identifiziert spezifische Problembereiche im mathematischen Verständnis des Kindes. Ein diagnostisches Interview nach den Methoden von Kaufmann und Wessolowski bietet einen genaueren Einblick in den Lernstand des Kindes. Dieses Interview ermöglicht es, tiefere Einblicke in das mathematische Denken und die Lösungsstrategien des Kindes zu gewinnen. So können nicht nur die Fehlerquellen, sondern auch bereits erlernte Strategien aufgefunden gemacht werden, die für die weitere Förderung als Ressourcen dienen.

Die umfassende Förderdiagnostik in Mathematik, die aus den beschriebenen Komponenten besteht, bietet eine solide Grundlage, um den Lernstand eines Kindes individuell präzise zu bewerten. Die gewonnenen Ergebnisse werden genutzt, um ein Lernstandsraster zu entwerfen und einen gezielten und individuellen lerntherapeutischen Förderplan zu entwickeln, der die spezifischen Bedürfnisse und Potenziale und äußere Bedingungen des Kindes berücksichtigt. Durch die Kombination von Anamnese, subjektiver Einschätzung, standardisierten Tests und diagnostischen Interviews wird ein ganzheitliches Bild des Kindes gezeichnet, das eine effektive und nachhaltige Förderung ermöglicht.

### **6.3. angewandte Methoden und Arbeitsmaterialien**

Die lerntherapeutische Förderung in Mathematik orientiert sich jeweils an den individuellen Förderplänen der Lernenden. Dort werden chronologisch zu erarbeitende Themenfelder, sowie parallel über längeren Zeitraum sich wiederholende Themen aufgelistet.

In der mathematischen Lerntherapie ist es wichtig, die Kinder nicht durch zu viele verschiedene Methoden und Arbeitsmaterialien zu überlasten. Um individuell geeignete didaktische Hilfsmittel aufzufinden, ist der Austausch mit den Lehrkräften unabdingbar. Für viele Lernende ist das Dienes-Material optimal geeignet, da Aspekte verschiedener didaktischer Materialien vereint und gleichzeitig die Darstellung vieler

Rechenwege erlaubt. Da andere didaktische Hilfsmittel in der Veranschaulichung unterschiedlicher Rechenwege stärker beschränkt sind, wird grundsätzlich zur Verwendung des Dienes-Materials tendiert. Dies kann in Einzelfällen unter Berücksichtigung der Lernumstände allerdings auch abweichen. Während der Arbeit im Zahlenraum bis 20 kann es zur besseren Übersichtlichkeit auch sinnvoll sein die Arbeit mit 20er Schiffchen oder Abaco zu starten. Die didaktische Veranschaulichung lässt sich dann später leicht auf das Dienes-Material übertragen.

Die Förderung wird grundsätzlich nach Förderbausteinen von Kaufmann und Wessolowski aufgebaut. Inhalte richten sich nach dem Förderplan, der durch Erkenntnisse in der Lerntherapie über den genaueren Lernstand jeweils angepasst werden kann.

Ergänzend werden auch andere Materialien individuell ergänzend eingesetzt. Unter anderem Folgende:

- Mathematikus 1-4 von mathematischen Didaktikern entwickelt speziell für Einsatz bei Kindern mit Rechenschwäche
- Sachrechenboxen 1/2 und 3/4
- Ablösung vom zählenden Rechnen (Häsel-Weide, Nührenbörger, Moser Opitz & Wittich)
- Internetseite: [www.mathematikus.de](http://www.mathematikus.de)
- weiteres Grundschulmaterial und selbst erstelltes Material

## **7. ADHS-Beratung**

### **7.1. Grundlagen ADHS**

Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist mit einer Prävalenz von ca. 5% unter den häufigsten psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter zu finden. Die Störung besteht zum Teil bis ins Erwachsenenalter fort. Die drei Hauptsymptome sind Beeinträchtigung der Aufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität.

Die Aufmerksamkeitsdefizite sind zum Beispiel erkennbar an erhöhter Ablenkbarkeit, beim vorzeitigen Abbrechen von Aufgaben, beim Nicht-zu-Ende-bringen von Tätigkeiten oder an mangelnder Ausdauer bei ein und derselben Tätigkeit.

Hyperaktivität wird vor allem sichtbar durch stärkeren Bewegungsdrang, der auch dann nicht unterdrückt werden kann, wenn in der Situation ein ruhiges Verhalten verlangt wird. Die Hyperaktivität kann aber auch internalisiert stattfinden und sich somit eher zu einem unruhigen Innenleben statt in der Motorik manifestieren.

Die Impulsivität, oder auch fehlende Impulskontrolle, zeigt sich überwiegend in unüberlegtem Handeln ohne das Nachdenken über Konsequenzen, in Schwierigkeiten Bedürfnisse aufzuschieben oder im Unterbrechen von Gesprächspartner\*innen.

Diese drei Kardinalsymptome müssen dabei mindestens 6 Monate und vor dem 6. Lebensjahr bestehen. Sie können in unterschiedlichen Ausprägungsformen auftreten, aber müssen dabei deutlich stärker ausgeprägt sein, als dies für das entsprechende Entwicklungsalter typisch wäre. Außerdem müssen die Beeinträchtigungen in mehreren Lebensbereichen zu beobachten sein (vgl. Matthäus & Stein, 2016, S. 13f).

## **7.2. Umgang mit ADHS in der Lerntherapie**

ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) ist eine der häufigsten komorbiden Störungen, die im Zusammenhang mit Lernschwächen auftreten. Deshalb ist es wichtig den Umgang mit ADHS bei Betroffenen begleitend in der Lerntherapie zu thematisieren und passende Lernstrategien zu entwickeln.

Die Konzeption des Umgangs mit ADHS in der Lerntherapie basiert auf einem umfassenden und individualisierten Ansatz, der die speziellen Bedürfnisse und Herausforderungen von Kindern und Jugendlichen mit ADHS berücksichtigt. Dieser Ansatz umfasst mehrere zentrale Elemente:

Bevor eine gezielte Lerntherapie beginnen kann, ist eine gründliche Diagnostik essenziell. Diese beinhaltet neben der Erhebung der schulischen Leistungen auch Fragebögen, die typische Herausforderungen bei komorbidem ADHS (oder anderer Neurodivergenz) abfragen. Ziel ist es, ein genaues Bild der Stärken und Schwächen des Kindes zu bekommen und individuelle Herausforderungen zu identifizieren.

Kinder mit ADHS profitieren besonders von klaren Strukturen und Regeln. In der Lerntherapie werden daher feste Rituale und Abläufe etabliert, die dem Kind Sicherheit und Orientierung geben. Klare und konsistente Anweisungen sowie regelmäßige Pausen helfen, die Aufmerksamkeit und Konzentration des Kindes zu fördern.

Ein effektiver Umgang mit ADHS in der Lerntherapie erfordert einen multimodalen Ansatz, der verschiedene therapeutische Methoden kombiniert:

- Verhaltenstherapeutische Ansätze: Ziel ist es, positive Verhaltensweisen zu stärken und unerwünschte zu reduzieren. Dies kann durch Belohnungssysteme, Selbstinstruktionstechniken und Problemlösetraining erreicht werden.
- Kognitive Techniken: Diese helfen dem Kind, seine eigenen Denkmuster zu erkennen und zu verändern. Techniken wie das Training der Selbstregulation und Metakognition sind hierbei von Bedeutung.
- Lernstrategien: Vermittlung von spezifischen Lerntechniken, die dem Kind helfen, besser mit den schulischen Anforderungen umzugehen. Hierzu gehören zum Beispiel Techniken zur Verbesserung der Lesekompetenz, des Schreibens und der mathematischen Fähigkeiten. Auch das explizite Einführen von Methoden (Mindmaps, Karteikarten, Lernspiele mit Bewegung) sind hierbei essentiell. Dabei werden besonders Lernstrategien und Methoden vermittelt, die exekutive

Funktionen entlasten, da dies im besonderen Maße eine Herausforderung für Betroffene ist.

Jedes Kind mit ADHS ist einzigartig, daher müssen die Förderpläne individuell angepasst werden. Basierend auf der Diagnostik und der fortlaufenden Beobachtung des Kindes wird ein maßgeschneiderter Förderplan erstellt, der regelmäßig überprüft und angepasst wird.

Ein integraler Bestandteil der Lerntherapie bei ADHS-Betroffenen ist außerdem die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und Lehrkräften. Eltern werden geschult, wie sie ihr Kind zu Hause unterstützen können, und Lehrkräfte erhalten Anleitungen, wie sie die schulische Umgebung anpassen können, um dem Kind bestmögliche Lernbedingungen zu bieten. Regelmäßige Gespräche und ein kontinuierlicher Austausch sind hierbei von großer Bedeutung. Eine solche begleitende Beratung kann auch außerhalb von einer regelmäßigen Lerntherapie in der Praxis in Anspruch genommen werden.

In einigen Fällen kann die medikamentöse Behandlung ein wichtiger Bestandteil des Gesamtansatzes sein. Diese werden in der Regel von Fachärzt\*innen und Psychiater\*innen verschrieben und überwacht. Der Lerntherapeut kann dabei begleitend für Kind und Eltern als wichtiger Ansprechpartner dienen.

Kinder mit ADHS haben oft Schwierigkeiten im sozialen Miteinander. Daher ist die Förderung sozialer Kompetenzen ein weiterer wichtiger Baustein der Lerntherapie. Rollenspiele, Gruppentrainings und soziale Geschichten können helfen, soziale Fähigkeiten zu entwickeln und zu stärken. In wie weit dies im Fokus der Lerntherapie steht hängt von der individuellen Situation und emotionalen Verfassung des Kindes ab.

Die Lerntherapie bei ADHS ist ein dynamischer Prozess, der kontinuierlich evaluiert und angepasst werden muss. Regelmäßige Feedbackschleifen, Fortschrittskontrollen und Anpassungen der Therapiepläne stellen sicher, dass die Maßnahmen stets optimal auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt sind.

Insgesamt erfordert der Umgang mit ADHS in der Lerntherapie ein hohes Maß an Flexibilität, Geduld und Fachwissen. Durch eine sorgfältig geplante und individuell angepasste Vorgehensweise können Kinder mit ADHS ihre Potenziale besser ausschöpfen und erfolgreichere Lernerfahrungen machen.

## 8. Kostenaufstellung der Förderdiagnostik und der Lerntherapie

In der folgenden Tabelle können die Preise für die erbrachten Leistungen entnommen werden:

Erstgespräch (30 Minuten)	kostenlos
Förderdiagnostik inkl. Erstellung des Lernstandrasters und des Förderplans sowie anschließendem Elterngespräch (2 Sitzungen ca. 45 Min; 50 Min Elterngespräch)	150 €
Ausführliches Gutachten der Testergebnisse	100€
Monatliches Honorar der Lerntherapie (wöchentliche Therapiestunde a 50 Min außerhalb der Ferienzeit und 2 Elterngespräche im Jahr)	300€
Zusätzliches Elterngespräch (30-60 Minuten)	50€
Zusätzliche Förderstunde	70€

## 9. weitere Leistungen der Fröhlichen Lernwerkstatt

Derzeit befinden sich die Erstellung von Fortbildungsangeboten und Elternkurse in Planung. Dies beinhaltet Online- und Präsenzfortbildungen für Lehrkräfte, pädagogische und/oder psychologische Fachkräfte und Eltern. Dabei geht es primär um Themen, die bei der Begleitung von Kindern mit Lernstörungen relevant sind. Außerdem wird voraussichtlich eine Beratung und Hilfestellung zum Umgang mit ADHS und Autismus im familiären Alltag für Betroffene und Angehörige zukünftig angeboten.

## 10. Qualifikationen des Lerntherapeuten

### 10.1. Lebenslauf

#### Ausbildung

- Seit 2020 **Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd**  
M.A. integrative Lerntherapie (berufsbegleitend)  
Fächer: Deutsch, Mathematik, Psychologie und Lerntherapie  
Masterthesis zum Thema ADHS  
Bestandene Prüfungen im Anhang
- 2016-2020 **Pädagogische Hochschule Heidelberg**  
B.A. Bildung im Primarbereich (Bezug Grundschullehramt)  
Hauptfächer: Deutsch, Alltagskultur und Gesundheit  
Nebenfach: Mathematik  
Bachelorarbeit zum Thema LRS  
Zeugnis im Anhang
- 2007 - 2015 **Hohenstaufen-Gymnasium Bad Wimpfen**  
Abitur  
Leistungsfächer: Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie und Bildende Kunst
- 2003 - 2007 **Ludwig-Frohnhäuser-Schule Bad Wimpfen**  
Grundschule

#### Tätigkeiten

- Seit 2020 **Tätigkeit: School Coach an der Josef-Schwarz-Schule Primary Heilbronn**  
Lerntherapeutische Förderung von Kindern mit Lese-Rechtschreibschwäche und Rechenschwäche, Erstellung von Förderplänen, Konzentrations- und Aufmerksamkeitstrainings, vorschulische Förderung, Tätigkeiten im Bereich der Schulsozialarbeit, Unterstützung von Kindern mit emotionalen und sozialen Herausforderungen, standardisierte Testungen im Bereich Lesen, Schreiben und Rechnen, Beratung von Lehrkräften und Eltern in genannten Bereichen, schulinterne Fortbildungen zu genannten Bereichen
- 2019-2020 **Tätigkeit: Assistenz der Geschäftsführung des Vereins „Kreatief - Kultur im Unterland e.V.“**  
8 Monate Hilfe bei Büromanagement, Organisation der Musicals des Vereins, Zusammenarbeit mit städtischen Instanzen (z.B. Jugendhaus), Vorbereitung von Events u.ä.
- 2019 **Praktikum: Ergotherapie Sara Mothes und Nina Bartholomaeus**  
dreiwöchige Hospitation bei der Therapie von Patienten mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen und Patienten mit Folgen von Schlaganfällen
- 2019 **Praktikum: Lernpädagogik Struwelpeter – Kerstin Freiseis**  
zweiwöchige Hospitation in Förderstunden für Kinder mit verschiedenen Lernschwierigkeiten und bei der Begleitung dieser Kinder im Regelunterricht

- 2018 – 2019      **Praxissemester: Turmschule Leimen**  
ein Semester Hospitation und Durchführung von Schulstunden in den Klassenstufen zwei bis vier im Rahmen des Studiums, zusätzlich Hospitation und Durchführung von Unterrichtsstunden des Förderkurses LIMA für einige lese- und rechtschreibschwache Kinder der dritten Klassenstufe, Hospitation des Förderkurses Leseinsel für einige lese- und rechtschreibschwache Kinder der zweiten Klassenstufe
- 2018                **Tutorium: Mathematik**  
ein Semester Durchführung von wöchentlichen Übungsstunden zur Prüfungsvorbereitung der Studierenden ergänzend zur Vorlesung „Didaktik II“ im Fach Mathematik
- 02/2017            **OSP: Ludwig-Frohnhäuser-Schule Bad Wimpfen**  
dreiwöchiges Orientierungspraktikum im Rahmen des Studiums mit Hospitation und Durchführung von Unterricht in der dritten Klassenstufe
- 2015 - 2016      **FSJ: SHS Neckargemünd – Außenklasse Bad Wimpfen**  
ein Schuljahr Betreuung der SHS-Schüler\*innen in der Ganztagesesschule Ludwig-Frohnhäuser-Schule Bad Wimpfen, Schreibassistenz, Lernbegleitung, Pflegeassistenz, Nachmittagsbetreuung

## **10.2.      B.A. Bildung im Primarbereich**

Beim Bachelorstudiengang „Bildung im Primarbereich“ handelt es sich um den Bachelor mit Lehramtsbezug in Grundschulen. Diesen habe ich an der pädagogischen Hochschule Heidelberg abgeschlossen. Hier konnte ich eine Bandbreite an Fachwissen in den Bereichen Lernen, Entwicklung und Unterrichtsmethoden sammeln und erste Einblicke in die Förderung bei Lernstörungen erhaschen. Außerdem habe ich tiefe Einblicke in den schulischen Alltag und dessen Strukturen bekommen, die mir in der Lerntherapie helfen Verständnis für die individuellen Situationen der Klient\*innen zu entwickeln. Ich kann einschätzen mit welchen Methoden und Inhalten die Kinder bereits in ihrer Schullaufbahn konfrontiert wurden und welche davon nicht zielführend waren. Das Wissen hilft mir also individuelle Lernwege für die Kinder vorzubereiten, die den Lernerfolg wahrscheinlicher machen.

## **10.3.      M.A. integrative Lerntherapie**

Aktuell studiere ich im Studiengang „M.A. integrative Lerntherapie“ an der pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. Alle Prüfungsleistungen des Studiengangs (außer der Masterthesis, diese ist noch ausstehend) sind erfolgreich abgeschlossen. In diesem Studium konnte ich tiefe Einblicke in die didaktischen Grundlagen im Bereich Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb und dem mathematischen Lernen erlangen. Im Mittelpunkt des Studiums stand die Auseinandersetzung mit der Behandlung von Lernstörungen. Inhalte reichten von der Förderdiagnostik bis zu verschiedenen Ansätzen der Interventionen. Neben

der Fachdidaktik wurde auch ein Schwerpunkt auf die Psychologie häufiger komorbid auftretender Störungen wie ADHS und Autismus gelegt.

#### **10.4. Supervisionen im Team mit anderen Lerntherapeut\*innen**

Zusätzlich zu der fundierten Ausbildung, stetiger Weiterbildung und Evaluationen durch Eltern und Lernenden selbst, wird die Qualität über monatliche Supervision gesichert. Die Supervision findet online mit anderen Lerntherapeut\*innen statt. Die Gruppe gründete sich durch Kommiliton\*innen des Masterstudium und wurde inzwischen durch weitere Lerntherapeut\*innen erweitert.

#### **10.5. Bereitschaft zur Kooperation**

Gerne stehe ich für eine Kooperation mit dem Jugendamt, sowie Schulen, Psycholog\*innen, Beratungsstellen, verschiedenen Therapeut\*innen und anderen Einrichtungen zur Verfügung. Ich würde mich sehr freuen, eine Genehmigung zu erhalten, so dass meine Klient\*innen ihren Anspruch auf Kostenübernahme der Lerntherapie in meiner Praxis geltend machen können.

### **11. Literaturverzeichnis**

Betz, D., Breuninger, H. (1998): Teufelskreis Lernstörung. Beltz, 5. Auflage

Brinkmann, E. (2011): ABC Lernlandschaft 1 Lausch-Heft, Lese-Heft, Rechtschreibheft. Klett

Findeisen, U., Melenk, G. (2020): lautreue Leseübungen und Diktate. Bochum: Winkler, 4. durchges. Auflage

Häsel-Weide, U., Nührenböcker, M., Moser Opitz, E., Wittich, C. (2019): Ablösung vom zählenden Rechnen. Fördereinheiten für heterogene Lerngruppen. Hannover: Kallmeyer und Klett

Kaufmann, S., Wessolowski, S. (2021): Rechenstörungen. Diagnose und Förderbausteine. Hannover: Kallmeyer/Klett, 8. Auflage

Lenhard, W. (2013): Leseverständnis und Lesekompetenz. *Grundlagen – Diagnostik – Förderung*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH

Lorenz, J. (Hrsg.) (2011): Mathematikus 1-4. *Buch und Übungsteile*. Braunschweig: westermann

Lorenz, J. (Hrsg.) (2008): Sachrechenbox 1+2 / 3+4. Braunschweig: westermann

Matthäus, M., Stein, A. (2016). Psychoedukation und Psychotherapie für Jugendliche und junge Erwachsene mit ADHS – ein Manual. (1. Aufl.). Kohlhammer: Stuttgart

Mayer, A. (2022): Blitzschnelle Worterkennung (BliWo). Grundlagen und Praxis. Verlag Modernes Lernen

Rinderle, B. (2016): FRESCH-Kompetenzhefte Schwingen, Verlängern und Ableiten, Merken. scolix

Ritter, C., Scheerer-Neumann, G. (2020): PotsBlitz. Das Potsdamer Lesetraining. Prolog

Rosebrock, C., Nix, D. (2014): Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 7. Auflage

Rosebrock, C., Nix, D., Rieckmann, C., Gold, A. (2011): Leseflüssigkeit fördern. *Lautleseverfahren für die Primar- und Sekundarstufe*. Seelze: Kallmeyer

Scheerer-Neumann, G. (2015): Lese-Rechtschreib-Schwäche und Legasthenie. *Grundlagen, Diagnostik und Förderung*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH

Schulte-Körne, G., Mathwig, F. (2018): Das Marburger Rechtschreibtraining. Ein regelgeleitetes Förderprogramm für rechtschreibschwache Kinder. Prolog, 8. Auflage

## **12. Anhang**

Bachelorzeugnis

bisherige Prüfungen des Masters